

Jahresbericht 2021

Biovision

Stiftung für ökologische Entwicklung



Inhalt

Wirkung und Berichte aus Projekten

- 4 Was wir 2021 erreichten
- 9 Thriller im Maisfeld
- 12 Projektabschluss «Kamele für Trockengebiete»
- 15 Höhepunkte 2021 Bereich Entwicklungsprojekte
- 17 Investitionen in Agrarökologie umlenken
- 19 Höhepunkte 2021 Bereich Politikdialog und Anwaltschaft
- 20 Zehn Jahre «Nachhaltig konsumieren»
- 23 Höhepunkte 2021 Programm Schweiz

Organisation

- 24 Stiftungsrat
- 25 Porträt Biovision
- 26 Bericht der Geschäftsleitung
- 28 Erfolgreicher Aufbau in der Romandie
- 30 Partner und Netzwerke
- 32 Herzlichen Dank!
- 42 Sorgfalt und Transparenz

Jahresrechnung

- 34 Kommentar zur Jahresrechnung
- 36 Bilanz
- 37 Betriebsrechnung
- 38 Projektaufwand
- 40 Biovision in Zahlen



Titelbild (© Christian Bobst):
Noolangeli Tukuyen Lekalkuli vom Volk der Samburu aus Oldonyiro (Kenia) begann mit der Kamelhaltung und erhöhte so ihre Widerstandskraft gegen Dürren.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser

Der Zustand der Welternährung ist alarmierend: Die Zahl der Menschen, die von Armut und Hunger bedroht sind, steigt wieder. Verantwortlich sind unter anderem die Pandemie, die Klimakrise und der Krieg in der Ukraine. Nicht nur in der Schweiz führten 2021 extreme Unwetter zu Ernteausschlägen, in Ostafrika bedroht die grösste Dürre seit einem halben Jahrhundert fast 20 Millionen Menschen durch Hunger. Es ist deshalb höchste Zeit, dass unsere Ernährungssysteme widerstandsfähiger und nachhaltiger werden!

Seit dem Weltagrarbericht von 2009 wissen wir, dass dieser Kurswechsel nur durch ganzheitliches Denken gelingen wird. Deshalb setzt Biovision in ihren Programmen konsequent auf Agrarökologie. In enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und den Produzentinnen und Produzenten erreichen wir so immer wieder neue, lokal angepasste Lösungen. So kann genügend gesunde Nahrung im Einklang mit der Natur hergestellt werden und wir hinterlassen unseren Kindern und Enkelkindern eine vielfältige, intakte Umwelt.

Mit Ihrer treuen Unterstützung von Biovision leisten Sie dabei einen wichtigen Beitrag. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen.

Hans Rudolf Herren



«Wir müssen die Art und Weise, wie wir unsere Nahrung produzieren und uns ernähren, überdenken und radikal verändern.»

Hans R. Herren
Präsident Stiftung Biovision

Das haben wir 2021 erreicht

Oberstes Ziel unseres Engagements ist es, nachhaltig Wirkung zu erzielen. Wir begeistern mit unserer Arbeit Menschen und motivieren sie zu konkretem nachhaltigem Handeln.

Damit wir unsere grosse Vision «Kein Hunger» und die Transformation hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen mit agrarökologischen Ansätzen erreichen, setzen wir als kleine Entwicklungsorganisation gezielt auf einen systemischen Ansatz, und wir setzen die Hebel (wo immer möglich) dort an, wo sie überproportional zum Aufwand die grösste und langlebigste Wirkung erzeugen:

- **Verbesserte Lebensgrundlagen**

Dank höherer Widerstandskraft können Menschen Krisen, zum Beispiel verursacht durch den Klimawandel, besser überstehen und sich schneller wieder erholen. Mit dem Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze stärken wir diese Resilienz. Sie bringt den Menschen eine Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit, das heisst mehr, regelmässigeres und gesünderes Essen sowie eine Erhöhung der Familieneinkommen.

- **Gestärkte lokale Akteure**

Je mehr lokale Akteure aus der Zivilgesellschaft, Forschung, KMU und Politik über relevantes wissenschaftliches Know-how für eine nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme verfügen, desto

effektiver ist ihr Engagement und umso mehr vergrössern sich die Zahl und die Kraft der Hebel, die für eine integrierte nachhaltige Entwicklung in Gang gesetzt werden.

- **Förderliche Rahmenbedingungen**

Unterstützende Rahmenbedingungen für die Akteure in Ernährungssystemen sind zentral für die nachhaltige Transformation und die Verbreitung der Agrarökologie. Wir arbeiten mit politischen Entscheidungstragenden, Forscher:innen sowie institutionellen Geldgebern und zeigen Wege für die Schaffung eines begünstigenden Umfelds durch kohärente Politik, bessere Finanzierungen und unterstützende institutionelle Rahmenbedingungen.

- **Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz**

Wie unser Essen angebaut, verarbeitet und konsumiert wird, hat massiven Einfluss auf unseren ökologischen Fussabdruck in der Schweiz und im Ausland! Wir sensibilisieren deshalb im Inland sowohl Bevölkerung wie Institutionen, sich aktiv an der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in und durch die Schweiz sowie für eine agrarökologische Transformation einzusetzen.

Um unsere Ziele zu erreichen, setzen wir ambitionierte Projekte mit hohem Wirkungspotential um. Dazu gehen wir strategische Partnerschaften mit schlagkräftigen Akteuren ein, vermitteln konkretes, wissenschaftlich fundiertes Wissen und zeigen funktionierende Lösungen auf. So begeistern wir Menschen und motivieren sie zum Umdenken und nachhaltigen Handeln.

Breitenwirkung entfaltet sich

Dank des umfangreicheren Programmbeitrags der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA konnten wir im vergangenen Jahr unser Engagement in Subsahara-Afrika und im Bereich Politikdialog und Anwaltschaft beträchtlich ausbauen. Die erzielten Ergebnisse 2021 auf den zwei folgenden Seiten zeigen, dass unsere Arbeit zunehmend eine Breitenwirkung entfaltet und nachhaltige Wirkung bringt.



«Unsere Projekte entfalten zunehmend eine Breitenwirkung und begeistern immer mehr Menschen für eine ökologische Entwicklung. Ohne unsere zahlreichen Gönnerinnen und Gönner sowie institutionellen Partner wäre das nicht möglich. Hierfür danke ich Ihnen von Herzen.»

*Frank Eyhorn
Geschäftsführer Biovision*



Verbesserung der Lebensgrundlagen von Kleinbäuerinnen und -bauern und ihren Familien in Ostafrika durch den Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze – die konkreten Resultate für 2021 waren:

- 29 200 Frauen und Männer nahmen an Ausbildungen in agrarökologischen Methoden teil.
- 19 400 bäuerliche Haushalte haben agrarökologische Praktiken eingeführt.
- 12 800 Menschen haben regelmässig genügend gesunde Nahrung.
- 14 200 Frauen und Männer und ihre Familien haben ein erhöhtes Einkommen.
- 97 900 Frauen und Männer profitierten von verbesserten Dienstleistungen für Menschen- und Tiergesundheit.

Gestärkte lokale Akteurinnen und Akteure in Ostafrika durch Wissensvermittlung und das gemeinsame Entwickeln von Strategien für eine integrierte nachhaltige Entwicklung – im Jahr 2021 erreichten wir Folgendes:

- 3 760 000 Menschen wurden über verschiedene Informationskanäle zu agrarökologischen Praktiken und Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt sensibilisiert.
- 153 zivilgesellschaftliche Organisationen, Forschungseinrichtungen und KMU wurden in ihrer Rolle als Entwicklungsakteure gestärkt.
- 107 agrarökologische Initiativen zur Verbesserung des Lernens, zum Ausbau von Forschungskapazitäten oder zur Förderung von Innovation in KMU wurden gestartet.

Förderliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Umgestaltung der Ernährungssysteme und die Verbreitung von Agrarökologie entstehen. Das haben wir 2021 bewirkt:

- 10 politische Entscheidungstragende wurden gewonnen, die sich aktiv in ihrer Heimat oder auf globaler Ebene für Agrarökologie und eine nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme einsetzen.
- 37 Mio. US-Dollar wurden von Dritten durch Impulse von Biovision in agrarökologische Forschung, Ausbildung oder Unternehmen investiert.
- 89 Universitäten, Forschungszentren oder Unternehmen in der Schweiz haben auf Initiative von SDSN Switzerland neue Schritte zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 in ihre Strategien oder Aktivitäten aufgenommen.

Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz heisst sensibilisieren, aufklären und Wissen verbreiten, damit sich mehr Menschen und Institutionen aktiv für die Transformation einsetzen können. Für 2021 heisst das konkret:

- 7500 Personen – davon rund 2700 Jugendliche – sensibilisierten wir mit CLEVER für nachhaltiges Konsumieren (siehe Seite 20) oder mit Sounding Soil für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden.
- 52 % der CLEVER-Besuchenden wollen ihr Einkaufsverhalten verändern.
- drei von vier durch Biovision informierte Personen wissen mehr über die Ursachen und Lösungen der aktuellen globalen Herausforderungen und kennen Handlungsansätze zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.



Thriller im Maisfeld

In Ackerböden und Feldern geht es zu und her wie im Krimi. Zumindest auf den Push-Pull-Feldern Ostafrikas gewinnen die Nützlinge Oberhand über die Schädlinge. Hinter diesem Erfolg steht vor allem eine Person: der Insektenforscher Prof. Zeyaur Khan (s. Bild links).

Von Peter Lüthi, Biovision (Text) und Christian Bobst (Bilder)

Wie Schläfer lauern Tausende mikroskopisch kleiner Samen des Striga-Unkrauts in jeder Handvoll Ackerboden und warten. Sobald die Zeit reif ist, beginnen sie, zu keimen. Sie strecken ihre Wurzeln nach der nächsten Mais- oder Hirsepflanze, dringen in deren Wurzeln ein und entziehen der Pflanze Wasser und Nährstoffe, sodass diese am Wachstum gehindert wird und verkümmert. Das Unkraut aber gedeiht, bildet schöne violette Blüten und produziert eifrig Samen der nächsten Generation.

Auf Ostafrikas Push-Pull-Feldern (push = vertreiben, pull = anlocken) aber hat die gefürchtete Striga eine Gegenspielerin, die ihr an Raffinesse überlegen ist: Desmodium. Diese Leguminose (Hülsenfrüchtlener) setzt auf taktische Verwirrung und chemische Stoffe, die sie über die Wurzeln gezielt aussendet. Sie attackiert das Unkraut unter der Erde mit zwei Kombinationen verschiedener pflanzenchemischer Verbindungen. Mit der ersten stimuliert sie die Samenkeimung der Striga. Mit der zweiten greift sie deren sprossende Wurzeln an und verhindert so das Andocken des Parasiten an die Wirtspflanze.

Die Striga hat keine Chance: Sie geht ein, bevor sie wachsen und sich vermehren kann. Mit Desmodium können Ackerböden binnen vier Jahren vom verheerenden Striga-Unkraut befreit und damit können massive Ernteeinbussen langfristig verhindert werden.

Geniale Hilfspflanzen

Die Leguminosen haben aber noch weitere Vorteile. Dank der Knöllchenbakterien in ihren Wurzeln binden sie Stickstoff aus der Luft. Mit dieser natürlichen Düngung helfen sie, die Bodenfruchtbarkeit aufzubauen und zu erhalten. Als ständige Bodenbedecker schützen sie zudem wirksam vor Erosion und Austrocknung. Über der Erdoberfläche hält Desmodium mit seinem Duft Insekten wie die schädliche Stängelbohrendermotte davon ab, ihre Eier auf den Kulturpflanzen abzuliegen. So bleiben Mais und Sorghumhirse vor den gefräßigen Larven verschont, die dort schlüpfen, sich in ihre Stängel bohren und diese von innen zerstören würden.

Damit nicht genug: Auf Push-Pull-Feldern werden weitere Begleitpflanzen rund um die Felder kultiviert, die mithelfen, Schädlinge mittels flüchtiger Botenstoffe in Schach zu halten. Während Mais oder Hirse vor allem nachts durch ihren Duft ungewollt Stängelbohrendermotte anziehen, verströmen Gräser wie das Elefantengras am Feldrand ihren Wohlgeruch bereits früher in der Abenddämmerung. So locken sie die schädlichen Insekten frühzeitig aus dem Feld. Die Motten fliegen an den Rand des Ackers und legen ihre Eier auf die klebrigen Blätter der Gräser – dort bleibt die Brut haften und verdirbt.

Gräser senden SOS-Signale

«Einige Wildgräser wie etwa das Molassegras verfügen über die spezielle Fähigkeit, bei Schädlingsbefall mit chemischen SOS-Signalen natürliche Feinde herbeizurufen», erklärt der «Vater» der Push-Pull-Methode, Professor Zeyaur Khan vom internationalen Insektenforschungsinstitut *icipe* in der kenianischen Forschungsstation in Mbita am Viktoriasee. Im Fall des Stängelbohrers sind das parasitäre Schlupfwespen, die ihre Eier in die Mottenlarven legen. Diese werden darauf von den Wespenlarven gefressen. «Die Gräser können bei Schädlingsangriffen sogar ihre pflanzlichen Nachbarn vorwarnen, die dann ihrerseits ebenfalls SOS-Signale aussenden», so Khan.

Und das ist noch nicht alles, wie der Wissenschaftler weiter ausführt: «Im Unterschied zu modernen hybriden Maissorten – ursprünglich auch ein Wildgras – sind alte traditionelle Arten in der Lage, diese Botschaften ebenfalls zu empfangen und zu lernen, selber Signale auszusenden.»

Chapeau, Herr Professor Khan!

Seit 30 Jahren entwickelt der Insektenforscher Prof. Zeyaur Khan die von ihm entwickelte Push-Pull-Methode akribisch weiter und passt sie ständig neuen Herausforderungen wie den Folgen des Klimawandels oder neu auftretenden Schädlingen an. Biovision unterstützt ihn und sein Team seit Jahren bei der Weiterentwicklung und Verbreitung der Push-Pull-Methode, mit der sich Ernteerträge verdoppeln bis verdreifachen lassen.



«Push-Pull hat mein Leben verändert: Ich bin von niemandem mehr abhängig und kann meine Familie ernähren.»

*Beryl Atieno Munika
Bäuerin, Unternehmerin und Botschafterin für die Jugend, Luanda, Kenia*

Push-Pull wirkt Wunder:

Versuchsfeld mit Anwendung von Push-Pull (links im Bild), und ohne Schutzmassnahmen (rechts im Bild).

Langjährige Forschung:

Am icipe werden die Beziehungen zwischen Pflanzen und Parasiten seit Jahren genau studiert und biologische Bekämpfungsmassnahmen neuen Bedingungen angepasst.



Projektabschluss «Kamele für Trockengebiete»

Die Hirtenvölker im nördlichen Kenia leiden besonders stark unter dem Klimawandel. Unterstützt von Biovision und Vétérinaires Sans Frontières Suisse haben Betroffene verschiedene Massnahmen zur Erhöhung ihrer Widerstandskraft umgesetzt.

Von Peter Lüthi, Biovision (Text und Bilder) und Christian Bobst (Bilder)

Was bleibt bestehen von einem abgeschlossenen Projekt? Beim langjährigen Unternehmen «Kamele für Trockengebiete» von Biovision und Vétérinaires Sans Frontières Suisse (VSF-Suisse) im Isiolo County (Kenia) ist das viel: Mehr als 200 Hirtenfamilien haben von Rindern auf einhöckrige Kamele (Dromedare) umgestellt und wissen Bescheid über die Haltung und das hygienische Melken dieser neu eingeführten Tiere. Es bleiben 700 Dromedare, deren Bestand wächst, die viel robuster sind gegen Dürren als Kühe und etwa doppelt so viel Milch geben. Dazu kommen 58 ausgebildete Tiergesundheits-Reporterinnen und -Reporter in den Dörfern. Diese sind in ein funktionierendes Überwachungssystem von Viehkrankheiten eingebunden. In Verdachtsfällen senden sie ausgefüllte Fragebogen via Smartphone an die Behörden in Isiolo Town. Dort können Tierärztinnen und -ärzte aufgrund der Antworten Ferndiagnosen erstellen, im Ernstfall ausrücken und drohende Epidemien frühzeitig bekämpfen.

Vermarktungs- und Wertschöpfungskette für Kamelmilch

Ein grosser Projekterfolg ist das funktionierende Sammel- und Vermarktungssystem für Kamelmilch. Es verbindet Hirtenfamilien selbst aus entlegenen Gebieten über einen zentralen Sammel- und Verarbeitungsbetrieb mit den Konsument:innen. In der Molkerei von Isiolo Town werden je nach Saison täglich 4000 bis 7000 Liter Kamelmilch gesammelt, auf Keime und Qualität überprüft, gekühlt und teilweise zu Käse, Joghurt und zu anderen Spezialitäten verarbeitet. Diese Produkte werden direkt in Isiolo Town verkauft und sind bei der Kundschaft sehr beliebt. Der Rest der Milch gelangt im Kühllastwagen in die Millionenmetropole Nairobi auf den Markt zum Verkauf. Die Einnahmen fliessen zurück an die Molkerei und damit an die Genossenschafter:innen und an die Kamelbesitzer:innen.

Erhöhte Widerstandskraft gegen Dürren:

Der Bestand von Dromedaren hat sich im Isiolo County innert 20 Jahren verdreifacht.





Sauberes Wasser und ein renoviertes Haus:

Sadia Mohamed hat die Gewinne aus dem Verkauf von Kamelmilch geschickt investiert und ihr Auskommen verbessert.

Wissen vermehrt sich, je mehr es geteilt wird

Das neu erworbene Wissen der involvierten Menschen bleibt bestehen, und es kann wachsen. Das zeigt etwa das Beispiel von Frau Sadia Mohamed. Die heute 49-Jährige konnte von ihrer Mutter eine Kamelstute übernehmen. Die alte Frau war von der Dorfgemeinschaft wegen eines körperlichen Handicaps und besonderer Armutgefährdung als Kamelbesitzerin bestimmt worden. Tochter Sadia packte die Chance und machte vor, wie sich die Lebenssituation auf Basis eines Dromedars verbessern lässt. Sie begann mit dem Verkauf von Kamelmilch am Strassenrand von Isiolo. Bald erweiterte sie ihr Sortiment mit zugekauftem Gemüse. Sie sparte Geld und investierte in die Miete eines Ladenlokals an guter Lage. Damit konnte sie ihr Business markant verbessern und Mittel in die Kaninchenhaltung stecken. Heute besitzt Sadia Mohamed drei Kamele, Kaninchen, ein renoviertes Haus mit Zimmern zum Vermieten und einen Tank mit 5000 Litern sauberem Trinkwasser.

Und was kommt als Nächstes? «Ich ver helfe Frauen zu mehr Selbständigkeit und Respekt und unterstütze sie beim Aufbau ihres eigenen Business», sagt sie. «Es ist so erniedrigend, wenn du deinen Ehemann um jeden Cent bitten musst. Ich möchte, dass meine Nachbarinnen so selbständig und unabhängig werden wie ich.»

Höhepunkte 2021

Bereich Entwicklungsprojekte



Kriege, Klimakrise und die Corona-Pandemie haben die Zahl der Menschen in Afrika, die an Hunger leiden, wieder ansteigen lassen. Für sie und mit ihnen führt Biovision Projekte zur Entwicklung und Verbreitung agrarökologischer Ansätze durch, stärkt so die Ernährungssicherheit und sorgt für resilientere Gemeinschaften.

Im vergangenen Jahr führten wir in **Äthiopien, Burundi, Kenia, Malawi, Simbabwe, Tansania und Uganda** 40 Projekte durch. Durch die Corona-Pandemie herrschten nach wie vor überall erschwerte Bedingungen für unser Engagement. Es war aber in den meisten Fällen möglich, die Arbeit weiter am Laufen zu halten. Teilweise waren dafür Anpassungen an den Projekten notwendig, in einigen Fällen konnten aber dank Lockerungen der Pandemieauflagen sogar Aktivitäten aus dem Vorjahr nachgeholt werden.

Generell stellen wir mit Freude fest, dass **die agrarökologische Bewegung in Subsahara-Afrika wächst**. Unsere Partnerorganisationen Slow Food Kenya und Slow Food Uganda schlossen sich mit mehr als 20 anderen Akteuren zusammen und stärken so die Allianzen, die sich lokal für eine Umgestaltung der Ernährungssysteme engagieren. Über 400 Bäuerinnen und Bauern wurden zum Führen von Lehrbetrieben ausgebildet oder als Berater:innen in agrarökologischer Landwirtschaft geschult, die nun ihr **erworbenes Wissen selbständig weiterverbreiten**. Ein wichtiger Aspekt in unserer

Arbeit ist die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen: In Uganda besuchten über 2000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unsere dazu neu entwickelten, integrierten Kurse nach dem **One-Health-Ansatz** (s. www.biovision.ch/one-health).

Eine besondere Herausforderung stellte erneut die kritische Sicherheitslage in Äthiopien dar. Obschon einzelne Projektaktivitäten aufgrund des inneräthiopischen Konflikts vorläufig unterbrochen werden mussten, konnten die bestehenden Imker:innen weiterarbeiten. Über 4200 Kilogramm Honig wurde in unseren Projekten geerntet. Das zeigt, dass die **Bienenzucht** in diesem vom Konflikt gebeutelten Gebiet für den Lebensunterhalt und die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Menschen eine besonders wichtige Rolle spielt. Für weitere Glanzlichter im Jahr 2021 sorgten die von Biovision zusammen mit Vétérinaires Sans Frontières Suisse initiierte **Kamelmilch-Kooperative «Anolei»** in Kenia, welche 1,3 Millionen Liter Milch verkaufen konnte, oder das agrarökologische Forschungs- und Ausbildungszentrum von Soils, Food and Healthy Communities SFHC in Malawi, das **Saatgut** von lokalen Getreide- und Gemüsesorten an über 2000 Landwirt:innen abgeben konnte.



Investitionen in Agrarökologie umlenken

Dank intensiver Überzeugungsarbeit hinter den Kulissen gelingt es dem Team Politikdialog und Anwaltschaft immer wieder, viel zu bewirken. Am Anfang ihres letzten grossen Erfolgs stand eine Studie zu Investitionen in Agrarökologie.

Martin Grossenbacher, Redaktor

Der Biolandbau hat sich in den vergangenen Jahren international eindrücklich entwickelt: 2020 betrug die Zahl der zertifizierten Bioproduzentinnen und -produzenten 3,4 Millionen Personen – fast 75 Millionen Hektar Landwirtschaftsfläche wurden Ende 2020 biologisch bewirtschaftet¹. Doch nachhaltige Methoden haben gegenüber der konventionellen Landwirtschaft nach wie vor einen schweren Stand. Biovision-Präsident Hans Rudolf Herren stellte bei der Präsentation der «Moneyflows»-Studie 2020 fest: «Die meisten Regierungen bevorzugen nach wie vor den Ansatz der «Grünen Revolution» im Irrglauben,

Nancy Munyoki, Forschungsassistentin beim icipe in Nairobi, untersucht im Labor die Effektivität natürlicher Pflanzenschutzmittel in biologischen Anbausystemen.

dass die industrielle Landwirtschaft der einzige Weg ist, um genügend Nahrungsmittel zu produzieren. Doch diese Ansätze sind gescheitert. Es braucht einen radikalen Wandel – und dafür braucht es mehr Geld für Agrarökologie.»

Die Hebel am richtigen Ort ansetzen

An dieses Ziel machte sich nach der Präsentation der Studie zu Investitionen in Forschung für Agrarökologie das Team Politikdialog und Anwaltschaft (P&A). «Wir führten zahlreiche persönliche Treffen mit Entscheidungstragenden durch und beteiligten uns aktiv an Konferenzen und Onlineveranstaltungen. Mit Hilfe von «Moneyflows» warfen wir einen Blick hinter die Investitionen und zeigten auf, welche Hindernisse beseitigt werden müssen, damit mehr Finanzmittel in die Agrarökologie fliessen», erklärt P&A-Programm-Managerin Charlotte Pavageau. Auf diese Weise gelang es beispielsweise in Ostafrika, Agrarökologie explizit in staatliche Beratungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte einzubeziehen oder bedeutende Forschungs- und Bildungsinstitute zu vernetzen. Die grösste Universität Kenias plant sogar die Errichtung eines Departments für Agrarökologie. Die ETH Zürich führte 2021 eine Vorlesungsreihe zum Thema Agrarökologie durch und das neu gegründete Zurich Knowledge Center for Sustainable Development (ZKSD) lancierte ein Forschungsprogramm zur Agrarökologie. «Unser grösster Erfolg in der Schweiz ist aber derjenige bei der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA», stellt Matthias Geck fest, der am Programm mitarbeitete.

«Die DEZA analysierte gestützt auf unsere Studie ihr Globalprogramm zur Ernährungssicherheit. Darauf basierend entschied sie, die Finanzierung agrarökologischer Projekte in den kommenden Jahren zu verdoppeln.»

Finanziell am meisten bewirkte die Studie aber bisher durch die Gründung der Transformative Partnership Platform (TPP) zu Agrarökologie. Zu ihren Mitgliedern zählen führende Forschungsorganisationen, bedeutende institutionelle Geldgebende und wichtige UN-Organisationen. Auf Initiative der TPP hin wurden weltweit zahlreiche grosse agrarökologische Forschungsprojekte mit einem Finanzierungsvolumen von mittlerweile gegen 100 Millionen Euro aufgebaut. «Für uns war die Studie ein starkes Mittel zum Zweck», fasst Stefanie Pondini vom Team P&A das Erreichte zusammen. «Als relativ kleine Organisation konnten wir mit den richtigen Hebeln einmal mehr Grosses bewirken.»



«Für uns war der Austausch mit anderen nationalen Akteurinnen und Akteuren sehr wichtig, die ebenfalls Forschungsgelder in nachhaltige Landwirtschaft umlenken wollen. Wir sind Biovision für ihre Initiative sehr dankbar.»

*Prof. Mary Abukutsa,
stellvertretende Vizekanzlerin an der Jomo Kenyatta University
of Agriculture and Technology, Kenia*

¹ «The World of Organic Agriculture 2022», Daten von 2020 aus 190 Ländern, FiBL/IFOAM

Höhepunkte 2021 Bereich Politikdialog und Anwaltschaft



In Zusammenarbeit mit Entscheidungstragenden aus Politik und Zivilgesellschaft sowie mit direktem Engagement in nationalen und globalen Netzwerken gestalteten wir bessere Rahmenbedingungen für nachhaltige Ernährungssysteme auf lokalen bis hin zu internationalen Ebenen.

Entscheidungstragende weltweit arbeiten vermehrt an funktionierenden nachhaltigen Politiken für eine nachhaltige Ernährung. Biovision mit ihrem langjährigen Wissen zu agrarökologischen Methoden ist deshalb immer mehr eine gefragte Partnerin. Dabei rücken die Rollen des Privatsektors und der Geldgebenden bei der **Förderung von Agrarökologie** immer stärker in den Fokus. Diesem Thema widmete sich denn auch ein viel beachteter Anlass im Rahmen des UN-Ernährungssystemgipfels vom September 2021, den wir gemeinsam mit der **Transformational Investing in Food Systems (TIFS) Initiative** veranstalteten und an dem virtuell 350 Personen auf der ganzen Welt teilgenommen haben.

Zum regelmässigen Austausch trafen sich 2021 auch die mittlerweile über 350 Mitglieder aus allen Kontinenten im Rahmen des **Food Policy Forum for Change**. Dem Forum zu Agrarökologie für politische Entscheidungstragende fiel im Vorfeld des UN-Ernährungssystemgipfels eine wichtige Rolle zu. Zusammen mit seinen Mitgliedern befassten wir uns intensiv damit, wie am Gipfel nach-

haltige Ansätze für Ernährungssysteme eingebracht werden können und ihnen zum Durchbruch verholfen werden kann. An einem virtuellen Anlass am UN-Gipfel mit über 200 Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Politik, Forschung und Philanthropie trug das Forum dann seinen Standpunkt und seine Argumente vor.

Unsere Ansätze zu **Agrarökologie und Klimawandel** stiessen im letzten Jahr an der Weltklimakonferenz COP26 in Glasgow auf grosses Interesse. Wir organisierten dazu zusammen mit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO und WWF International einen Anlass, an dem wir mit Delegierten der Landwirtschaftsverhandlungen, Geldgebenden, Vertreter:innen von UN-Organisationen und weiteren Schlüsselpersonen zielführende Verhandlungspositionen besprachen und unsere Netzwerke stärkten.

Einen besonderen Erfolg konnte das Team von Politikdialog und Anwaltschaft in Kenia verzeichnen, wo es ebenfalls tätig ist. In den Countys Kiambu und Meru wurden dazu in Zusammenarbeit mit den Lokalregierungen, der Agrarökologieallianz und über 800 interessierten Bürger:innen konkrete Gesetzesentwürfe erarbeitet, die den **Wandel hin zur Agrarökologie auf lokaler Ebene unterstützen**.

Zehn Jahre «Nachhaltig konsumieren»

Wer hätte Anfang der 10er-Jahre gedacht, dass Nachhaltigkeit einmal so im Trend liegen würde? Als 2011 der Verein «Natur liegt nahe» und Biovision die erste CLEVER-Ausstellung eröffneten, war nachhaltiger Konsum noch ein Nischenthema.

Anna Schöpfer, Nachhaltigkeitsexpertin und Projektverantwortliche CLEVER Nachhaltig konsumieren

Die anfängliche Idee, mit einem Infostand junge Menschen für bewussten und umweltfreundlichen Konsum zu begeistern, wich schnell der Überzeugung, dass man Jugendliche mit einer interaktiven Ausstellung besser überzeugen könnte. Es entstand eine Ausstellung, in der Besuchende ihr Konsumverhalten mit einem spielerischen Einkauf testen konnten – mit einer Quittung über die Nachhaltigkeit des eigenen Konsumverhaltens. Das dazu entwickelte Bewertungssystem beurteilt, welche ökologischen wie auch sozialen Auswirkungen der Anbau, Handel und Verkauf verschiedener Produkte hat.

Im «Onlineshop» das Einkaufsverhalten testen

Seit 2015 finden Interessierte auf der Website clever-konsumieren.ch hilfreiche Tipps für zukunftsfreundlichen Konsum. Im «Onlineshop» können sie auch spielerisch auf Einkaufstour gehen und ihr Konsum-

verhalten kritisch prüfen. Zudem baut CLEVER seither die Sensibilisierungsaktivitäten weiter aus. Das Team hält Vorträge an Bildungseinrichtungen und Veranstaltungen, ist mit der interaktiven Ausstellung auf Tour durch die Schweiz und sensibilisiert damit die Schweizer Bevölkerung für nachhaltigen Konsum.

CLEVER baut das Angebot für Schulen aus

Dank des gewachsenen Interesses fürs Thema wurde «Bildung für nachhaltige Entwicklung» in den Lehrplan 21 aufgenommen. Dadurch ist die Nachfrage von Schulklassen an den CLEVER-Ausstellungen gestiegen. CLEVER baut deshalb ihr pädagogisches Angebot aus: mit einem grösseren mobilen Angebot für Schulbesuche, Unterrichtsmaterial und Workshops für Lehrpersonen.

Wie nachhaltig war der Einkauf?

An der Kasse werden alle Artikel gescannt und ausgewertet, dabei erhalten die Besuchenden praktische Tipps von den CLEVER-Mitarbeitenden.



Das Jahr 2021 war trotz der Corona-Pandemie sehr erfolgreich. Gemeinsam eröffneten die Grünen-Nationalrätin Meret Schneider und die Influencerin Nina Botzen die Wanderausstellung in Uster. Mit zwei kleineren Indoor-Supermärkten war das CLEVER-Team in den Städten Glarus und Basel zu Gast und besuchte zahlreiche Schulen in der deutschen, wie der französischen Schweiz.

Rekordbesucherzahlen verzeichnete das Team der Romandie bei den «Automnales» in Genf, einer der grössten Messen. Auch dort teilte das Sensibilisierungs-Team Einkaufstipps für nachhaltigen Konsum mit der Öffentlichkeit.

In zehn Jahren hat CLEVER...

- 6 Bewertungskriterien ausgearbeitet
 - 39 prominente Persönlichkeiten für die Ausstellungseröffnungen gewonnen
 - 52 Praktikantinnen und Praktikanten ausgebildet
 - 29 Standorte in der ganzen Schweiz bespielt
 - über 400 Nachhaltigkeitsbewertungen für Produkte erstellt
 - mehr als 1000 Schulklassen durch die Ausstellung geführt
 - über 69 000 interessierte Besuchende erreicht.
-



«Die eine goldene Lösung, die alle Probleme behebt, gibt es nicht. Wir brauchen eine Vielfalt bei den Nachhaltigkeitslösungen. Biovision setzt mit der Sensibilisierungsarbeit hier an.»

Yvonne Lötscher
Leiterin Nachhaltige Ernährung Stadt Zürich

Höhepunkte 2021 Bereich Programm Schweiz

Wir förderten die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in und durch die Schweiz und gewannen Menschen dafür, sich für eine agrarökologische Transformation der Ernährungssysteme einzusetzen.

Unser Programm in der Schweiz setzen wir mit kompetenten und renommierten Partnern in Netzwerken und unter bekannten Eigenamen wie bspw. **CLEVER Nachhaltig konsumieren** um. Es gibt nichts Überzeugenderes als konkrete, funktionierende Beispiele, um Menschen für mehr Nachhaltigkeit zu begeistern. Solche Beispiele wurden letztes Jahr an den erstmals durchgeführten Tagen der Agrarökologie vorgestellt. Sie wurden vom Netzwerk «agroecologyworks!» organisiert, das Biovision mitgegründet hat. Während einer Woche führten 45 Organisationen 33 öffentliche Veranstaltungen zum Thema Agrarökologie on- und offline mit rund 850 Teilnehmenden durch – von Diskussionen unter Landwirt:innen über Hofbesuche bis zum Austausch über die neusten Forschungsergebnisse mit Expert:innen. Die zur Aktion lancierte Petition «Agrarökologie fördern – in der Schweiz und weltweit» unterzeichneten über 7500 Personen.

Bei **Sounding Soil** (www.soundingsoil.ch) sensibilisierten wir schweizweit für einen lebendigen und gesunden Boden. 2021 haben wir dafür zwei neue bedeutende Umsetzungspartner ge-



wonnen: den Naturpark Gantrisch und GLOBE, das internationale Bildungsprogramm mit Fokus Nachhaltigkeit für Schulen. Trotz der pandemiebedingt schwierigen Umstände führten wir mit Sounding Soil Events und Workshops mit insgesamt über 1500 Teilnehmenden durch. Bemerkenswert ist das grosse internationale Echo von BBC UK über Deutschlandfunk bis zu Radio Canada, auf das unsere Bodentöne gestossen sind.

Das **Sustainable Development Solutions Network Switzerland** (www.sdsn.ch) baute sein Netzwerk mit Hochschulen, Forschungszentren, zivilgesellschaftlichen, politischen und privatwirtschaftlichen Akteuren 2021 erfolgreich weiter aus. Es hob die überparteiliche parlamentarische Gruppe Nachhaltigkeitsziele 2030 (SDGs) aus der Taufe, deren Mitglieder sich künftig im National- und Ständerat verstärkt im Sinn der UN-Agenda 2030 engagieren werden. Zur weiteren Beschleunigung der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele wurden zwei Projekte ausgewählt: «Campus4Biodiversity» und «Curriculum Change @ Business Education». Diese «Solution Initiatives» erhalten von SDSN Förderbeiträge und werden zusammen mit Mitgliedern des Netzwerks umgesetzt.

Stiftungsrat

Das oberste Gremium von Biovision trägt die Gesamtverantwortung und bestimmt die strategische Ausrichtung.

Der Stiftungsrat besteht zurzeit aus sieben unabhängigen Mitgliedern, die alle unentgeltlich arbeiten. Er ernennt den Geschäftsführer, genehmigt Jahresrechnung und Jahresbudget und entscheidet über Projekt- sowie Unterstützungsbeiträge.



Dr. Barbara Frei Haller
Apothekerin und Dozentin für Ethnopharmazie an der ETH Zürich. Forschte u.a. in Ostafrika im Bereich Malariaprävention. Mitglied des Governing Council des icipe.



Paula Daeppen-Dion
Langjährige UNO-NGO-Repräsentantin, Aufbau und Pflege internationaler Kontakte. Engagement in zahlreichen gemeinnützigen Organisationen mit Fokus auf Anliegen von Frauen.



Mathis Zimmermann
Rechtsanwalt u.a. mit Spezialgebiet Stiftungsrecht und Partner bei der Anwaltskanzlei Steinbrüchel Hüsey. Gründungsmitglied von Biovision.



Maya Graf
Biobäuerin, Ständerätin (Grüne BL). Landwirtschafts- und Umweltpolitikerin u.a. Engagement für Umsetzung des Weltagrарberichtes (IAASTD) und eine gentechfreie, nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft.



Prof. Dr. Ruedi Baumgartner
Ehemaliger Co-Studienleiter des NADEL (ETH Zürich) im Bereich Weiterbildungsprogramme für Entwicklungszusammenarbeit.



Shruti Patel
Shruti Patel ist leitende Dozentin am Zentrum für Entwicklung und Zusammenarbeit der ETH Zürich (NADEL) mit den Schwerpunktthemen Lebensmittel- und Ernährungssicherheit.



Dr. Hans Rudolf Herren
Gründungsmitglied, Präsident des Stiftungsrats, Agrarwissenschaftler/Entomologe, Träger Alternativer Nobelpreis. Tätigkeitsschwerpunkt in Formulierung und Umsetzung nachhaltiger Entwicklungspolitiken.

Biovision

Die Stiftung für ökologische Entwicklung

Was wir tun

Wir beweisen mit konkreten Projekten, dass Menschen ausreichend und gesund ernährt werden können, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden. Wir zeigen, wie das Ernährungssystem – von der Produktion der Lebensmittel bis zu ihrem Konsum – nachhaltig gestaltet werden kann. Dabei erarbeiten, erproben und verbreiten wir Lösungsansätze zur Überwindung des Hungers, der Armut, der Folgen des Klimawandels und des Biodiversitätsverlusts.

Wo wir wirken

- in der Schweiz vermitteln wir Wissen und Handlungstipps zu nachhaltigem Konsum und sind ein aktiver Teil der Bewegung für ein nachhaltiges Ernährungssystem
- in Afrika verbreiten wir Wissen und praktische Fähigkeiten in ökologischer Landwirtschaft an Bäuerinnen und Bauern, Beratungsdienste und Behörden
- global bilden wir neue Allianzen mit Regierungen, internationalen Organisationen und der Wirtschaft für ökologische und soziale Rahmenbedingungen

Wie wir arbeiten

Unsere Kernkompetenzen sind die Vermittlung von Wissen über ökologische Landwirtschaft und verantwortungsvollen Konsum sowie das Stärken der Handlungskompetenz. Wir bauen Netzwerke auf und bilden starke Allianzen zur Verwirklichung unserer Vision. Unsere Lösungsansätze sind wissenschaftsbasiert und praktisch erprobt. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit kompetenten, lokal verankerten Partnerorganisationen.

Seit 1998 arbeiten wir weltweit, in Afrika und in der Schweiz hin auf eine nachhaltige, gesunde Ernährung und eine ökologische Entwicklung. Dabei orientieren wir uns an den globalen Nachhaltigkeitszielen der UNO mit einem Fokus auf Ziel 2 «Kein Hunger».

Unsere Vision:

«Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt.»

Bericht der Geschäftsleitung

Ausgestattet mit einer neuen Strategie und gemeinsam mit starken Partnerorganisationen verstärkt Biovision ihr Engagement für einen Kurswechsel in Landwirtschaft und Ernährung. Und spielt dabei auch als kleine Akteurin eine grosse Rolle auf der Weltbühne.

Frank Eyhorn, Biovision-Geschäftsleiter

Mit dem Jahr 2021 startete Biovision in eine neue Strategieperiode. In unserer Arbeit gewinnen der ganzheitliche, agrarökologische Ansatz und das Nutzen von Synergien über alle Arbeitsbereiche hinweg noch mehr Gewicht. Gleichzeitig versuchen wir konsequent, gemeinsam mit unseren Partnern, immer mehr Akteurinnen und Akteure für einen systemischen Wandel der Ernährungssysteme zu gewinnen.

Dank des umfangreicheren Programmbeitrags der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) konnten wir unser Engagement in Subsahara-Afrika und im Bereich Politikdialog und Landwirtschaft beträchtlich ausbauen. Insbesondere konnten wir weitere Projekte zur Förderung nachhaltiger Gemüse- und Obstproduktion aufgleisen. Mit unserem Allianzpartner Centre Écologique Albert Schweitzer (CEAS) ergab sich bereits eine erste Projektzusammenarbeit in Burkina Faso, wo wir gemeinsam die Erarbeitung einer nationalen Agrarökologiestrategie unterstützen.

Agrarökologie im Aufwind

Auf grosses öffentliches Interesse stiess im Vorfeld der nationalen Abstimmungen vom Juni unser Schwerpunktthema «Pestizide». An unserem Frühlingsanlass in Solothurn zeigten wir konkret auf, mit welchen Ansätzen sich der Einsatz synthetischer Pestizide vermeiden lässt. Mitte Jahr gelang es uns, gemeinsam mit Verbündeten am Ernährungssystemgipfel der Vereinten Nationen den Ansatz der Agrarökologie stark zu positionieren. In einem Videoauftritt am virtuellen Gipfel konnte Biovision-Geschäftsleiter Frank Eyhorn vor über 50 000 Teilnehmenden aus 193 Ländern auf die Wichtigkeit förderlicher politischer Rahmenbedingungen und den Einbezug breiter Interessengruppen plädieren. Der neu gegründeten, von Biovision mitinitiierten Agrarökologie-Allianz sind bereits über 30 Länder sowie die Afrikanische Union und die Europäische Union beigetreten.

Auch die Schweiz hat sich am Gipfel für eine nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme auf Basis der Agrarökologie stark gemacht. Wir nahmen den Bundesrat beim Wort und bereiteten gemeinsam mit dem Sustainable Development Solution Network Schweiz und dem Verein Landwirtschaft mit Zukunft das Projekt «Ernährungszukunft Schweiz» vor. Sie dürfen gespannt sein, was wir 2022 dazu berichten werden!

Wachstum und Entwicklung auf solider Basis

Im zweiten Pandemiejahr waren wir und unsere Partner zwar besser auf die anspruchsvolle Situation vorbereitet. Dennoch konnten einige Projektaktivitäten nur mit Einschränkungen stattfinden. Umso dankbarer waren wir deshalb, im Herbst unser traditionelles Symposium wieder mit Publikum im Volkshaus Zürich durchführen zu können. Gemeinsam erlebten wir, wie wichtig Vielfalt vom Feld bis auf den Teller für gesunde Menschen in einer gesunden Umwelt ist – in Afrika, in der Schweiz und global.

Biovision wächst und entwickelt sich weiter, und bleibt dabei seiner Vision einer ökologischen und sozialverträglichen Entwicklung treu.



Die Biovision-Geschäftsleitung 2021/2022 (v. l. n. r.):
*Conny Gwerder, Frank Eyhorn, Sabine Lerch, Ueli Würmli,
Stefanie Pondini, Alexandra Arnold, Loredana Sorg*

Erfolgreicher Aufbau in der Romandie

Seit vor zweieinhalb Jahren die ersten Mitarbeitenden im Genfer Büro zu arbeiten begannen, entwickelte sich die «Antenne romande» von Biovision stark und kontinuierlich weiter.

Léna Quéant, Verantwortliche Kommunikation und Fundraising, «Antenne romande»

Biovision ist es seit der Eröffnung der Niederlassung im Herbst 2019 in der Romandie gelungen, ihre Beziehungen zu lokalen und internationalen Partnern in der Westschweiz zu intensivieren und das Engagement für eine nachhaltigere Schweiz landesweit auszubauen. «Genf ist die perfekte Basis, um in persönlichen Kontakten positive Beziehungen auf internationaler Ebene zu verstärken», erklärt Charlotte Pavageau, Programm-Managerin von Politikdialog und Anwaltschaft. «Wir arbeiten heute enger mit internationalen Organisationen wie z. B. der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) oder dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) zusammen. Ausserdem können wir einfacher Synergien zwischen verschiedenen Interessengruppen fördern oder das Fachwissen von Biovision über nachhaltige Ernährungssysteme direkter einbringen.»

Lokale Nähe bringt Vorteile

Die lokale Nähe spielt auch eine wichtige Rolle bei der Kontaktpflege mit Spenderinnen, Spendern oder institutionellen Geldgebern, hat Sébastien Dutruel, verantwortlich für institutionelle Partnerschaften,

Biovisions «Antenne romande» ist im Team motiviert und erfolgreich unterwegs (im Bild von links nach rechts: Capucine Musard, Sébastien Dutruel, Léna Quéant).

festgestellt: «Dank der lokalen Präsenz sind wir regionalen Partnern sehr nahe und können deshalb ideal mit ihnen kommunizieren. Dabei geht es nicht nur darum, dieselbe Sprache zu sprechen, sondern vor allem darum, die Besonderheiten der Tradition der internationalen Solidarität in der Romandie zu verstehen.» Auf grosses Interesse stiessen in der französischsprachigen Schweiz auch die Angebote für nachhaltigen Konsum oder Bodensensibilisierung. «Trotz Corona führten wir viele Anlässe durch», betont die dafür zuständige Capucine Musard und freut sich: «Sowohl CLEVER wie auch Sounding Soil erhielten von den Medien viel Aufmerksamkeit. Es erschienen zahlreiche positive Zeitungs-, Radio- und sogar Fernsehbeiträge.» Léna Quéant, verantwortlich für Kommunikation und Fundraising, kann das bestätigen. «Das Echo hier ist äusserst ermutigend», stellt sie fest und blickt deshalb zuversichtlich in die Zukunft. «Wir verfügen heute in der Romandie über eine starke Verbindung zur Öffentlichkeit und insbesondere zu unseren Mitgliedern. Der Kreis der Menschen hier, die unsere Vision teilen und sich an der Seite von Biovision für eine nachhaltige Entwicklung und die Umgestaltung der Ernährungssysteme einsetzen, wächst kontinuierlich!»



Partner und Netzwerke

Biovision kann bei der Projektumsetzung auf starke Partnerschaften, lokale Institutionen und vielfältige Netzwerke zählen.

Biovision arbeitet global, mit Fokus auf Subsahara-Afrika und die Schweiz. Projekte in Subsahara-Afrika entwickeln wir in Zusammenarbeit mit den Begünstigten sowie lokalen Fachleuten renommierter Partnerorganisationen und Forschungsinstitutionen. Die Projektverantwortlichen vor Ort stehen in engem Kontakt mit der Programmkoordination in der Schweiz. Dadurch stellen wir eine professionelle Begleitung sicher. Die lokale Beteiligung geht oft mit Ausbildungsprogrammen und fachlicher Unterstützung einher, um die Nachhaltigkeit der Projekte längerfristig sicherzustellen. Neben der praxisbezogenen Projektarbeit sind wir in verschiedenen nationalen und internationalen Netzwerken aktiv. In der Schweiz setzen wir uns für bessere politische Rahmenbedingungen ein, sensibilisieren die Bevölkerung für nachhaltigen Konsum und mobilisieren für die Umsetzung der Agenda 2030. International arbeiten wir mit einflussreichen Organisationen, tragen Wissen und Lösungen zu nachhaltigen Ernährungssystemen in Fachkreise und vernetzen Entscheidungstragende aus der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Biovision hat im Jahr 2021 finanzielle und personelle Ressourcen in 52 Projekte investiert und kooperiert mit über 80 Partnerorganisationen im In- und Ausland.

AFSA – Alliance for Food Sovereignty in Africa
Agrarallianz, Schweiz
Agroecology Fund
Agroecology Coalition
Agroecology works!, Schweiz
Agropolis Fondation, Frankreich
BFH – Berner Fachhochschule
BFS – Bundesamt für Statistik, Schweiz
bioRe® Stiftung, Schweiz
BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutschland
BvAT – Biovision Africa Trust, Nairobi, Kenia
Cabi International, Uganda
Caritas Meru, Kenia
Caritas Österreich – Diözese Feldkirch
CDE – Centre for Development and Environment der Universität Bern
CEAS – Centre Écologique Albert Schweitzer, Schweiz
CLARA group – Climate Land Ambition and Rights Alliance
CAN – Climate Action Network
CNS-FAO – Schweizerisches nationales FAO-Komitee
Collaboratio Helvetica
DEZA – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz
ECC-SDCOM – Ethiopian Catholic Church, Social Development Coordinating Office of Meki, Äthiopien

ECOSOC – UN Economic and Social Council (genereller konsultativer Status)
ecovia – Landschaft, Wasser, Bildung, Schweiz
ETH Zürich
FAO – Food and Agriculture Organization
FGC – Fédération Genevoise de Coopération
FH – Food for the Hungry, Burundi
FiBL – Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Schweiz
GAFF – Global Alliance for the Future of Food
Globe Schweiz
HAFL – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, Schweiz
ICCASA – Inclusive Climate Change Adaptation for a Sustainable Africa
ICE – Institute for Culture and Ecology, Kenia
icipe – International Centre of Insect Physiology and Ecology, Kenia und Äthiopien
ICRAF – International Centre for Research in Agroforestry
ICRISAT – International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics, Tanzania
IFOAM – Organics International
ILRI – International Livestock Research Institute
Impact Hub Switzerland
Initiative «4 pour 1000»
IPES-Food – International Panel of Experts on Sustainable Food Systems
Jigjiga University, Äthiopien
Klima-Allianz Schweiz

Landwirtschaft mit Zukunft, Schweiz
LED – Liechtensteinischer Entwicklungsdienst
MAI/MOALFI – Ministry of Agriculture and Irrigation, Kenia
MAK – Makerere University Kampala, Uganda
MI – Millennium Institute, USA
NABO – Nationale Bodenbeobachtung, Schweiz
Naturpark Gantrisch
NFP 73 – Nationales Forschungsprogramm
One Planet Network – Sustainable Food Systems Programme
PELUM Kenya – Participatory Ecological Land Use Management Kenya
PELUM Uganda – Participatory Ecological Land Use Management Uganda
PPIZ – Practical Permaculture Institute Zanzibar Prometra Uganda
SAT – Sustainable Agriculture Tanzania
scaling4good, Schweiz
SCNAT – Swiss Academy of Sciences
SDSN – Sustainable Development Solutions Network Switzerland
SDSN – UN Sustainable Development Solutions Network
Shona – Business service provider, Uganda
Slow Food Kenya
Slow Food Uganda
SMG – Swiss Malaria Group
Soil & More Impacts, Deutschland
Soils, Food and Healthy Communities, Malawi

Swiss TPH – Schweizerisches Tropen- und Public-Health-Institut
Tanzania – NGO Roundtable
The Alliance of Bioversity International and CIAT
TPP – Transformative Partnership Platform for Agroecology
TIFS-Initiative – Transformational Investing in Food Systems
Uganda Martyrs University
UNEP – UNO-Umweltprogramm
Universität Lausanne
Universität St. Gallen
Verband Bibliosuisse
VSF-Suisse (Vétérinaires Sans Frontières)
World Vegetable Center
WSL – Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Schweiz
WWF International
WWF Schweiz
ZOI – Zanzibar Organic Initiative, Tanzania
ZHAW – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
ZHdK – Zürcher Hochschule der Künste
Zivilgesellschaftliche Plattform Agenda 2030, Schweiz

Herzlichen Dank!

Biovision setzt sich weltweit für eine Transformation der Ernährungssysteme ein. Dieses Engagement wäre ohne institutionelle Partnerschaften und ohne grosszügige Unterstützung von privaten Spenderinnen und Spendern nicht möglich.

Während in den Industrienationen ein Überangebot an Nahrungsmitteln herrscht, nimmt die Mangel- und Unterernährung in armen Ländern zu. Biovision packt das Problem an der Wurzel und engagiert sich für die Verbreitung biologischer Anbaumethoden, die Hunger und Armut bekämpfen und gleichzeitig die Umwelt schonen. Der systemische Ansatz von Biovision reicht «vom Feld bis auf den Teller» und fördert den Aufbau von nachhaltigen Ernährungssystemen. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich, die unser weltweites Engagement 2021 finanziell unterstützt haben.

Die aufgeführten Organisationen haben unsere Projekte mit besonders grosszügigen Beiträgen gefördert:

Stiftungen

ABZ-Solidaritätsfonds, atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, CHARISMA Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Eckenstein-Geigy Stiftung, Fondation Alfred et Eugénie Baur, Fondation Audemars Piguet, Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Valery, Fondation Yoni, Fredy's Plantation Stiftung, Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung, IKEA Foundation, Laguna Foundation, Leopold Bachmann Stiftung, Medicor Foundation, Meridian Institute, Pancivis Stiftung,

Paul Schiller Stiftung, Rütli-Stiftung, Stiftung Corymbo, Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Stiftung Mercator, Stiftung Nord-Süd, Stiftung Salud y Vida, Stiftung Temperatio, Stiftung unaterra, SV Stiftung, Teamco Foundation, The Helena Charitable Foundation, U.W. Linsi-Stiftung, Walter Haefner Stiftung, Wilsdorf Mettler Future Foundation

Öffentliche Hand und Kirchgemeinden

Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Evang.-Ref. Kirchgemeinde Steffisburg, Präsidentsdepartement der Stadt Zürich, Finanzdirektion des Kantons Zürich, Gemeinde Planles-Ouates, Gemeinde Zollikon, Kanton Aargau, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Reformierte Kirchgemeinde Wallisellen, Republik und Staat Genf – Internationaler Solidaritätsdienst, Stadt Lancy, United Nations Environment Programme (UNEP)

Unternehmen

Arco Immobilien Management AG, B Capital Partners AG, Béatrix & Consolascio Architekten, Binkert Partnerinnen AG, Brother (Schweiz) AG, Die Post, Egli Homöopathie und Beratung, F. Jakober Vermögensverwaltungs AG, IWS Solar AG, Lee Liegenschaften AG, Marti Engineering AG, Philanthropy Services AG, Rex-Royal AG, Studer + Strauss AG, Swisslux AG, UBS Community Affairs Schweiz, World of Games GmbH

Jahres-
rechnung
2021

Kommentar zur Jahresrechnung

Ausgaben

Mit 9.2 Mio. Franken finanzierten wir im Jahr 2021 das bisher umfassendste Biovision-Projektportfolio. Die weltweite Covid-19-Krise erschwerte allerdings die Projektarbeit unserer Umsetzungspartner in Subsahara-Afrika, die Arbeit unseres Teams Politikdialog und Anwaltschaft sowie unsere Projektarbeit in der Schweiz. Dies hatte Minderausgaben zur Folge, welche vorwiegend durch Projektverzögerungen bei den Entwicklungsprojekten, annullierte, verschobene oder virtuell durchgeführte internationale Konferenzen und Meetings und durch in reduziertem Umfang durchgeführte Sensibilisierungsaktivitäten im Programm Schweiz entstanden sind. Trotzdem konnten wir rund 2.1 Mio. Franken (plus 29.9%) mehr in unsere Projekte investieren als im Vorjahr.

Den Sammelaufwand (Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand) berechnen wir nach den gültigen Richtlinien der Schweizer Zertifizierungsstelle für gemeinnützige NPO (ZEWO). Diese Aufwendungen ermöglichen Biovision eine diversifizierte Finanzierung mit einer starken Gönnerbasis. Sie betragen im letzten Jahr rund 1.84 Mio. Franken, was 15.3% des Gesamtaufwands entspricht. Der administrative Aufwand im Jahr 2021 betrug 0.99 Mio. Franken (8.3% des Gesamtaufwands).

Ertrag

Im Rahmen der institutionellen Partnerschaft durften wir von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) einen Programmbeitrag in der Höhe von 4.05 Mio. Franken entgegennehmen. Private Individualspenden und zweckgebundene Spenden von institutionellen Partnern unterstützten uns auch im Pandemiejahr 2021 grosszügig. Die eingegangenen Mitgliederbeiträge der Gönnerinnen und Gönner beliefen sich letztes Jahr auf 1.1 Mio. Franken, und wir durften weitere 0.6 Mio. Franken in Form von Legaten entgegennehmen. So verzeichnet Biovision für das Jahr 2021 Rekord-einnahmen in der Höhe von 14.6 Mio. Franken. Das Fondskapital (zweckgebundene Mittel) erhöht sich durch die Minderausgaben bei den Projekten auf 0.96 Mio. Franken.

Ergebnis

Biovision verzeichnet im Jahr 2021 ein positives Ergebnis nach Fondsveränderung von 2.086 Mio. Franken. Der positive Saldo wird dem Organisationskapital zugewiesen; davon werden 1.886 Mio. Franken dem gebundenen Kapital für Projekte und 200 000 Franken dem freien Kapital zugeteilt.

Ausblick

Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft und rechnen für das Jahr 2022 mit rund 12.7 Mio. Franken zugunsten unserer Projekte (plus 3.5 Mio. Franken). Dazu sollen die aufgrund der Pandemie im Fondskapital kumulierten zweckgebundenen Mittel in Höhe von 0.96 Mio. Franken verwendet und es soll ein Teil des für Projekte vorgesehenen Organisationskapitals investiert werden. Dank dem positiven Finanzergebnis von 2021 kann Biovision mit dem geplanten erhöhten Programmumfang im Jahr 2022 die vorgesehene Reservequote gemäss ZEWO-Richtlinien sicherstellen.

Wir bedanken uns herzlich für das Vertrauen unserer treuen Spenderinnen und Spender. Sie bilden mit ihren Beiträgen für Biovision seit jeher ein starkes Fundament für Biovision und ermöglichen uns das Umsetzen des Stiftungszwecks. Ebenfalls ein grosses Dankeschön richtet sich an unsere institutionellen Partner und an die DEZA, welche uns mit ihren Projekt- und Programmbeiträgen in der Schweiz, global und mit unseren Projektpartnern in Subsahara-Afrika ein nachhaltiges Engagement in unseren Schwerpunktthemen ermöglichen.



«Mit 9.2 Mio. Franken finanzierte Biovision im letzten Jahr ihr bisher umfassendstes Projektportfolio. Ermöglicht haben dies unsere treuen Mitglieder, Spenderinnen und Spender sowie unsere institutionellen Geldgebenden.»

Alexandra Arnold
Bereichsleiterin Finanzen, Personal & Administration

Bilanz

in CHF¹

	2021	2020
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	7 959 508	6 195 911
Übrige kurzfristige Forderungen	138 140	140 873
Projektkonti Partnerorganisationen	732 220	460 369
Warenlager	4 103	5 129
Aktive Rechnungsabgrenzung	2 331	2 331
Ausstehende Spenden	1 008 686	269 000
Total Umlaufvermögen	9 844 988	7 073 612
Anlagevermögen		
Sachanlagen und immaterielle Werte	12 298	19 575
Total Anlagevermögen	12 298	19 575
Total Aktiven	9 857 286	7 093 188
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	174 838	212 560
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	97 337	190 171
Projektkonti Partnerorganisationen	371 049	98 889
Passive Rechnungsabgrenzungen	269 180	205 548
Total Fremdkapital	912 404	707 167
Fondskapital (zweckgebundene Spenden)²		
Gesundheit der Menschen	0	0
Gesundheit der Tiere	0	0
Gesundheit der Pflanzen	95 736	178 982
Gesundheit der Umwelt	0	83 804
Wissensverbreitung	31 912	0
Projektentwicklung	0	0
Politikdialog und Anwaltschaft	60 729	229 531
Programm Schweiz	0	0
Programmbeitrag IP DEZA	776 024	0
Total Fondskapital	964 401	492 316
Organisationskapital		
Stiftungskapital	50 000	50 000
Gebundenes Kapital	3 125 625	1 238 849
Freies Kapital	4 804 856	4 604 856
Total Organisationskapital	7 980 481	5 893 705
Total Passiven	9 857 286	7 093 188

Betriebsrechnung

in CHF¹

	2021	2020
Ertrag		
Freie Spenden	4 560 236	3 844 902
Zweckgebundene Spenden/Projektbeiträge ³	4 252 646	3 835 748
Programmbeitrag IP DEZA ⁴	4 050 500	1 165 000
Mitgliederbeiträge Gönnerinnen und Gönner ⁵	1 139 705	1 104 998
Legate	599 749	877 763
Diverse Erträge	39 896	37 013
Total Betriebsertrag	14 642 733	10 865 423
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	35%	9%
Aufwand		
Projektaufwand		
Entwicklungsprojekte	-4 769 799	-3 549 242
Politikdialog und Anwaltschaft	-1 838 640	-1 018 955
Programm Schweiz	-2 341 775	-2 242 657
Übriger Projektaufwand	-240 131	-261 278
Total Projektaufwand	-9 190 346	-7 072 132
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	30%	-6%
Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand	-1 865 147	-1 544 228
Administrativer Aufwand		
Personalaufwand	-888 951	-802 729
Verwaltungsaufwand	-125 663	-176 481
Total administrativer Aufwand	-1 014 614	-979 210
Gesamtaufwand Betriebsergebnis	-12 070 107	-9 595 570
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	26%	-0.2%
Betriebsergebnis		
vor Finanzerfolg/ausserordentlicher Erfolg und Fondsveränderungen	2 572 626	1 269 853
Finanzerfolg	-8 083	-4 976
Ausserordentlicher Erfolg	-29 994	2 522
Kursgewinne	24 312	-49 460
Total Finanzerfolg/ausserordentlicher Erfolg, Kursgewinne	-13 765	-51 914
vor Fondsveränderungen	2 558 861	1 217 939
Entnahmen zweckgebundene Fonds	7 561 562	4 963 719
Zuweisungen zweckgebundene Fonds	-8 033 646	-5 000 748
Total Fondsveränderungen	-472 085	-37 028
Jahresergebnis		
nach Finanzerfolg und Fondsveränderungen	2 086 776	1 180 911
(vor Zuweisung an Organisationskapital)		
Zuweisung gebundenes Kapital	-1 886 776	-980 911
Zuweisung freies Kapital	-200 000	-200 000

Projektaufwand in CHF¹

Biovision investiert in drei Handlungsfelder: Entwicklungsprojekte, Politikdialog und Anwaltschaft sowie Projekte und Sensibilisierungsaktivitäten in der Schweiz (Umsetzung Agenda 2030). Aufwand vor Finanzerfolg/ausserordentlicher Erfolg:

	2021	2020	
Entwicklungsprojekte			
Gesundheit der Pflanzen			
DPP_001	Push-Pull: Vielfalt durch partizipative Forschung	202 676	214 967
DPP_002	Langzeit-Systemvergleich	156 362	113 683
DPP_005	Saftige und reife Mangos dank Fliegenfallen	93 453	90 025
DPP_008	Ernährungssicherheit im ländlichen Äthiopien	95 496	146 642
DPP_011	Zentrum für Agrarökologie Tanzania	362 169	308 369
DPP_012	Tomatenproduktion ohne Einsatz von Pestiziden	101 899	150 338
DPP_013	Ernährungssicherheit durch nachhaltige Landwirtschaft	77 002	26 659
DPP_014	Ökologischer Landbau in Burundi	153 553	49 335
DPP_015	Starke Gemeinschaften und ökologischer Landbau in Malawi	110 183	94 972
DPP_016	Erfolge auf dem Feld überzeugen Entscheidungsträgerinnen und -träger	110 402	48 267
DPP_017	Biologische Mangos in Äthiopien	103 295	0
DPP_018	Gemüseanbau ohne Pestizide	45 317	0
Total Gesundheit der Pflanzen			
	1 611 807	1 243 258	
Gesundheit der Umwelt			
DPE_002	Kleinbäuerliche Landwirtschaft in Zentralkenia	79 216	86 434
DPE_003	Waldschule in Mpigi	88 866	79 145
DPE_006	Lokales Saatgut für eine grosse Vielfalt	169 192	134 008
DPE_007	Bienenhaltung für Jungunternehmen	86 810	111 863
DPE_008	Bienenhaltung für Mangrovenschutz auf Sansibar	116 330	75 696
DPE_009	Widerstandsfähige Gemeinschaften in Trockengebieten Tansanias	121 751	0
DPE_010	Kenias Grünflächen kommen zurück	144 818	0
DPE_011	Zugang zu gesunden Lebensmitteln in Kenia	29 577	0
DPE_012	Förderung eines florierenden Bio-Sektors	32 286	0
Total Gesundheit der Umwelt			
	868 846	487 146	
Gesundheit der Tiere			
DPA_002	Mit Kamelen der Trockenheit trotzen	152 216	148 354
DPA_005	Tsetsefliegenkontrolle	0	137 301
DPA_007	Informationssystem zu Krankheiten und Dürren	73 980	63 445
DPA_008	Nachhaltige Weidelandbewirtschaftung in Kenia	107 903	69 441
DPA_009	Wo Agroforstwirtschaft, Umweltschutz und Tierschutz zusammenkommen	63 150	31 689
DPA_010	Ernte und Nutzung von Wüstenheuschrecken durch lokale Gemeinschaften	0	14 321
DPA_011	Pflanzen- und Tierklinik gemeinsam unterwegs	76 379	0
DPA_012	Gesundheit im Zentrum Waldweidewirtschaft in Äthiopien	103 234	0
Total Gesundheit der Tiere			
	576 862	464 551	
Gesundheit der Menschen			
DPH_003	Insektenübertragene Krankheiten verhindern	222 476	192 365
DPH_004	Entwicklung eines biologischen Mückenschutzmittels	11 804	0
DPH_005	Vermarktung von nachhaltig produzierten Lebensmitteln	28 555	0
Total Gesundheit der Menschen			
	262 835	192 365	
Wissensverbreitung			
DPI_001	Bauernzeitung «Der Biobauer»	187 445	203 942
DPI_002	Bauernradio	178 238	184 186
DPI_003	Beratung im Feld	297 601	340 367
DPI_004	Bauernzeitung «Der schlaue Bauer»	207 994	204 557
DPI_005	Infonet – Biovision	169 042	152 387
DPI_006	EOA BvAT Capacity Building	0	28 938
DPI_009	Das neue Landwirtschaftsseminar	70 227	25 334
DPI_010	Wirkungsmessung Bauernzeitung Mkm	0	22 211
DPI_012	Interactive Radio für Kleinbauernfamilien in Tansania	176 506	0
DPI_013	Partnerworkshop für Kapazitätsaufbau	42 714	0
DPI_014	Transdisziplinäres Training	25 414	0
DPI_015	Infonet-GIZ	94 269	0
Total Wissensverbreitung			
	1 449 448	1 161 922	
Projektentwicklung, Beratung und Begleitung			
DPG	Kleine Förderzuschüsse, Projektentwicklungsfonds, Monitoring & Evaluation	79 839	107 950
DPG	Beitrag an Covid-19 Emergency Response Agroecology Fund	0	45 234
PPF_001	Operative Unterstützung und Kapazitätsaufbau BvAT	160 292	108 095
Total Entwicklungsprojekte			
	5 009 930	3 810 521	
Politikdialog und Anwaltschaft			
PDA_002	Mehr Forschung für Agrarökologie	596 538	423 778
PDA_003	Mit Agrarökologie gegen den Klimawandel	494 371	356 482
PDA_004	Peer-to-Peer-Austausch unter politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern	492 279	183 642
PDA_005	Evidenzbasierte Politikplanung in Kenia	36 058	214
PDA_006	Investitionen in den Wandel der Ernährungssysteme	59 938	0
PDA_007	East African Agroecology Accelerator set-up (E3A)	86 448	0
PDA_010	Agroecology Coalition support	67 676	0
PPF_002	Buchprojekt «10 Jahre Weltagrarbericht»	5 332	54 840
Total Politikdialog und Anwaltschaft			
	1 838 640	1 018 955	
Programm Schweiz			
CHC_001	Nachhaltig konsumieren	244 287	257 689
CHC_002	Consommation responsable en Suisse romande	126 796	79 110
CHS_001	Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland	455 913	499 957
CHS_002	Sounding Soil	149 457	118 495
CHS_003	Transformation Ernährungssystem Schweiz	109 560	82 022
KST_705	Transformation Ernährungssystem Schweiz Romandie	9 903	0
CHS_004	Erfolgreiche Schweizer Praxisbeispiele für ein nachhaltiges Ernährungssystem	100 643	0
CHI_000	Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen	1 145 216	1 037 274
Total Programm Schweiz			
	2 341 775	2 074 547	

¹ Rappenbeträge gerundet

² Der bilanzierte Bestand des Fondskapitals zeigt die per Stichtag noch nicht ausgegebenen Gelder, die für einen bestimmten Zweck vereinnahmt wurden.

³ Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) überwies 2021 einen Beitrag von 600 000 Franken. Die IKEA Foundation überwies 2021 einen Beitrag von 452 991 Franken.

⁴ 2021 überwies die DEZA einen Programmbeitrag IP von 4 050 500 Franken.

⁵ Der Begriff «Mitglied» wird von Biovision nicht im vereinsrechtlichen Sinn, sondern als Bezeichnung für die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung verwendet.

Die vollständige, von der Revisionsstelle geprüfte Jahresrechnung ist auf Anfrage bei unserer Geschäftsstelle erhältlich oder ist unter www.biovision.ch als Download verfügbar.

Biovision in Zahlen

Gründungsjahr: 1998

Schwerpunktländer: Äthiopien, Burundi, Kenia, Malawi, Simbabwe, Schweiz, Tansania und Uganda

Anzahl durchgeführte Projekte 2021: 52

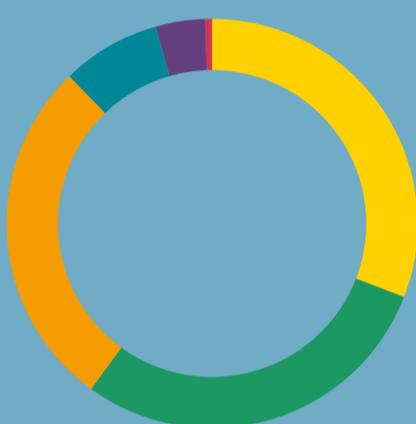
Projektpartner in Afrika 2021: 23

Projektinvestitionen 2021: 9.2 Millionen Franken

Mitarbeitende in der Schweiz 2021: 52 (39.6 Vollzeitstellen)

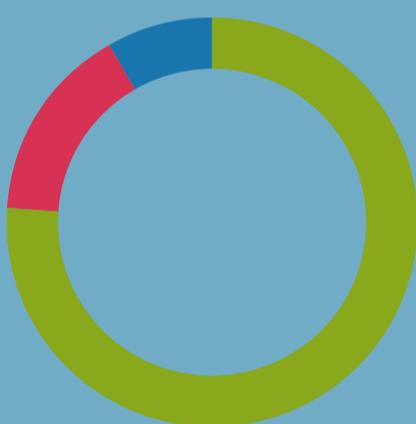
Private Spenderinnen und Spender 2021: 26 000

Kennzahlen 2021



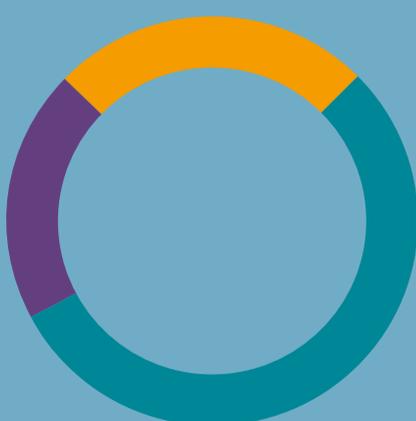
Herkunft der Mittel

- 31.1% freie Spenden
- 29% zweckgebundene Spenden
- 27.7% Programmbeitrag IP DEZA
- 7.8% Mitgliederbeiträge Gönnerinnen und Gönner
- 4.1% Legate
- 0.3% diverse Erträge



Verwendung der Mittel*

- 76.4%** Projektaufwand
- 15.3% Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand
- 8.3% administrativer Aufwand



Ausgaben nach Projektart

- 54.8% Entwicklungsprojekte
- 20% Politikdialog und Anwaltschaft
- 25.3% Programm Schweiz

* Aufwand inkl. Finanzerfolg/ausserordentlicher Erfolg

** Coronabedingt tiefer als gewöhnlich

Sorgfalt und Transparenz

Wir sind stets bestrebt, Spenden und Mitgliederbeiträge zweckbestimmt, effizient und wirksam einzusetzen sowie transparent über ihre Verwendung zu informieren.

Die Stiftung Biovision ist parteipolitisch und wirtschaftlich unabhängig, untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht und trägt das Gütesiegel der ZEWo. Sie setzt ihre Gelder sorgfältig und zielgerichtet ein. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 21), den gesetzlichen Vorschriften und den Richtlinien der Stiftung ZEWo sowie den Bestimmungen der Stiftungsstatuten. Der Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2021 sowie die Statuten können unter www.biovision.ch eingesehen werden.

Revisionsstelle

KPMG AG, 8004 Zürich

Status in den USA

Die Stiftung Biovision wird in den USA mit einer öffentlichen Wohltätigkeitsorganisation gleichgesetzt nach Section 501(c)(3). Spenden sind in den USA steuerlich absetzbar.

Genereller Konsultativstatus

Biovision besitzt den generellen konsultativen Status im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Zudem ist Biovision im schweizerischen nationalen FAO-Komitee (CNS-FAO) vertreten.

Ökologischer Fussabdruck

Biovision ist eine global tätige Organisation, Geschäftsreisen sind deshalb oft unumgänglich, sei es für Treffen mit Projektpartnern in Ostafrika oder für die Teilnahme an internationalen Konferenzen. Bei unserer betrieblichen Tätigkeit achten wir auf einen möglichst geringen ökologischen Fussabdruck und stellen sicher, dass für unsere internationale Arbeit unvermeidbare Reisen effizient und möglichst wirkungsvoll gestaltet werden. Infolge der Corona-Pandemie fanden im vergangenen Jahr praktisch keine Geschäftsreisen ins Ausland statt. Der Fussabdruck betrug 2021 bezüglich Klima 56 Tonnen CO₂-Äquivalente. Dies kompensierten wir via Myclimate zugunsten des Projekts «Spargemeinschaften ermöglichen Frauen effiziente Kocher» in Kenia. Für unsere Büroräumlichkeiten in Zürich und Genf beziehen wir zertifizierten Ökostrom. Die Produktion unsere Versände (Biovision-Magazin, Spendenbestätigungen etc.) und ihre Verteilung per Schweizer Post erfolgen klimaneutral.

Impressum

© Stiftung Biovision, Zürich, Mai 2022

Redaktion/Projektleitung: Martin Grossenbacher

Bildredaktion: Peter Lüthi

Texte: Peter Lüthi, Martin Grossenbacher, Margarete Sotier, Léna Quéant, Sabrina Wüthrich

Finanzbericht: Alexandra Arnold, Leiterin Finanzen, Personal, Administration

Sprachen: Der Jahresbericht ist in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.

Übersetzungen: Jennifer Bartmess (Englisch), Vanja Guérin, Daniel Wermus (Französisch)

Korrektur: Text Control AG, Zürich

Bildnachweis: Seiten 1, 6 rechts, 8, 10, 11 links, 13, 14, 16:

Christian Bobst; Seiten 3, 7, 11 rechts, 24: Peter Lüthi/Biovision;

Seiten 5, 27: Daniel Winkler; Seite 6 links: Patrick Rohr; Seiten 24, 35:

Laura Angelstorff/Biovision; Seite 18: Tanja Carillo/Biovision; Seite 21:

Nicola Sturzenegger/Biovision; Seite 22: Dominique Meienberg; Seite 29:

Patrick Gilliéron Lopreno; Seite 43: ZVG DEZA; Seite 44 rebelcom.ch

Gestaltung: Binkert Partnerinnen, Zürich

Papierqualität: Recycling Papier Nautilus Classic

Druck: Ostschweiz Druck AG



«Biovision hat langjährige Erfahrung in der Entwicklung ökologischer Methoden in Sub-Sahara Afrika. Deshalb ist sie im globalen Politik-Dialog eine glaubwürdige Vermittlerin für eine agrarökologische Transformation.»

Marylaure Crettaz Corredor

Ko-Leiterin Globales Ernährungsprogramm der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA



Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich, Tel. +41 44 512 58 58

Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4

IBAN: CH6909000000871930934 www.biovision.ch

*Der Ausweg aus
Hunger und Armut
heisst Öko-Landbau.*



Dürren und Schädlinge bedrohen die Menschen in Afrika. Mit Ihrer Spende stärken wir die Kleinbauernfamilien mit Wissen zu ökologischer Landwirtschaft: www.biovision.ch

